

In der Heimath.

Eine Niter-Erzählung von Marc. Boyen. (Nachdruck verboten.)

Nimm Dein Mädchen in Acht, Lena! Die Kleine wendete ihr trübseliges Gesichtchen lachend zurück. Es ist nur Wasser unter den Fischen, Tante Marie, rief sie und bogte mit den beiden Fingern auf die morose Gesicht der Witwe. Das junge Mädchen griff nach dem Kinde, der Mann an ihrer Seite aber trat rasch vor und nahm die Kleine auf den Arm. Sieh nur, Schwager, wie das Wasser im Mühlbach hochsteht, sagte Marie.

Der Bauer blickte gleichmüthig darüber hin. Es ist schon gefallen, sagte er, aber die Weiräder sind überall ganz unterwaschen.

Heinrich Schröder, der hier am Charfreitag Vormittag mit Schwägerin und Kind von der Kirche zurückkehrte, war seit der Geburt Lenas Wittwer, er hatte seitdem die Sorge für Wirthschaft und Kind in die Hand einer jüngeren Schwester der Verstorbenen übertragen und besand sich äußerlich ganz wohl dabei.

Hör den Vogel singen, Vater, rief das Kind, hör nur, er singt immer lauter. Das ist eine Lerche, lächelte Marie, die Lerchen müssen doch schon lange singen, nicht Schwager?

Der Bauer rühte seine Pelzmütze zurecht. Ich habe nicht danach gehorcht, sagte er.

Ein Zug von Spott glitt über Mariens Gesicht. Ich glaube, Du achtest außerhalb Deines Hofes nur noch auf die Witwe Ulrich, dachte sie bei sich, indem sie die Thir aufstieß, welche den Zugang bildete zu dem sich hier längs des Mühlbaches hinziehenden Gemütsbeeten, hinter denen das Haus Schröders lag.

Und wenn die Lerchen singen, dann blühen wieder die Blumen, und alle Menschen werden wieder lustig, sagt Tante Marie, trübte Lenchen laut auf, dann darf sie plötzlich erschreckend den kleinen Kopf aus des Vaters Schürze.

Am jenseitigen Ufer des Flusses, über den hier ein schmaler Steg führte, hatte sich ein Mann vorgebeugt, der dort an dem alten Weidenbaum gelebt haben mochte. Heinrich Schröder piff verächtlich vor sich hin. Bist Du auch wieder da? brumte er vor sich in den Wirt, während er rasch vorwärts schritt, das Mädchen, das den Kopf nach dem Manne wendete, vor sich kurz ins Haus schob und die Thir zuthun.

Der Mann dort am Weidenbaum blickte nach dem Hause hin. Ja, er war wieder da, er war ein Jahr lang fort gewesen, weit von hier in einer anderen Gegend und er hatte dort bei einem Chausseebau Anstellung gefunden und bald sogar die Stelle eines Aufsehers erhalten, und doch hatte ihn eine Art von Heimweh für die Festtage hierher gezogen. Er stand hier an dem Weidenbaum, der sein eigen war, der wuchs auf dem kleinen Streich, jetzt unbenutzten Acker, dem Best des eierlichen Vaters, den Martin Zobel in wenig Jahren veräußert hatte. Was noch sonst kein Eigentum gewesen, war im Besitz von Heinrich Schröder, mit dem er als Knabe und junger Bursche nachbarlich verkehrt hatte; der hatte damals die Lena Hofmeister geheiratet, an die auch der leichsinnige Martin sein Herz gehängt hatte, und im verworbenen Stolz war wieder hingegangen und hatte kurzweg die schöne Tochter der alten Kathrin zum Weibe genommen, die kein anderes Alter mitbekam, als den Fluch einer schlichten Erziehung und den Trieb zu laienhaftem Leben.

So war nur zu bald bei ihm alles anders geworden, es drüben auf dem Hofe des Heinrich Schröder; zwischen ihnen war jetzt jede Gemütsnähe aufgehoben. Schröders Heiß wuchs im ehelichen Glück bei gedehlicher Arbeit, Zobels Besitz und Habe schmolz unter der Hand der dem Tunkte ergebenen Frau. Just am gleichen Tage ward auf beiden Höfen ein erstes Kind geboren, bei Heinrich Schröder trug man die junge Mutter auf den Kirchhof und zog in Thürnen ein anfangs schwächliches Kindchen auf, bei Martin lachte ein Prachtkind in der Wiege, das der verzwehete Vater als eine Umwachsung auf bessere Tage begrüßte und mit heißer Liebe umfaßte. Doch in wenig Monaten starb das Kindchen unter der schlechten Hüth der gewissenlosen Mutter, die dann, immer tiefer sinkend, endlich auch dem Tode erlag. Martins Acker waren verkauft, er hatte es nicht hindern können, daß sie schließlich alle in Schröders Besitz übergingen; er hatte es auch, trotz erbitterten Rechtsstreites, nicht erzwingen können, daß Schröder die Benutzung des kleinen Steges verboten werden konnte, der vor Jahren zu Zeiten des guten Einverständnisses von der Nachbarskindern selbst hergerichtet worden war.

Der seltsame Märzwind wehte dem Manne das Haar über die Stirn. Warum war er denn eigentlich zurückgekommen? Martin leuchte, er wußte sich keine Antwort auf diese Frage. Er war auch heute in der Kirche gewesen und hatte dort Heinrich gesehen und die Marie, die jetzt der verstorbenen Schwester so ähnlich sah, und wenn alle so kleine liebe Mädchen. Warum waren sie denn alle so stumm an ihm vorübergegangen? War er denn auch jetzt keines Grubes mehr werth? Er sah mit zögerndem Blick um sich her, dort über die Stelle, wo sein Haus gestanden, war im Herbst schon der Flug gegangen und da, an der anderen Seite des Mühlbaches, hatte seitdem das Haus Schröders einen stolzen Ueberanatz bekommen. Martin stieß sich mit die Hand über die Augen, man hatte ihm im Dorf erzählt, daß der

Heinrich auf Freiherren ginge; da würde er wohl die Marie Hofmeister heirathen, die damals, als Martin sich um die Lena bemühte, so ein lachendes Ding von fünfzehn Jahren war. Eine Weile lehnte Martin noch an dem Baum, dann sah er einen Vorhang an dem Hause drüben sich bewegen, da wandte er sich und ging dem Dorfe zu.

Die Beobachterin am Fenster des Oberstübchens war Lena gewesen, jetzt schlüpfte sie in die Küche und langte hinauf nach dem Ohr der Tante. Der fremde Mann ist nun fort, flüsterie sie wichtig.

Heinrich Schröder war heute recht schweelglam. Gar zu gern hätte Marie gewußt, ob die Begegnung mit Martin ihn so verdroß, oder die Unentschlossenheit, ob er ihr seine Heirathspläne endlich bekannt machen sollte. Marie dachte mit Trauer daran, aus ihrem Wirkungskreis zu scheiden, sie war nun an Selbstständigkeit gewöhnt, aber lieber wollte sie in fremdem Dienst ihr Brod finden, als bei Heinrichs Frau als Helferin im Haushalt bleiben.

Im Dorf hatte Martins Rückkehr viel Neugierde erregt. Die Einen meinten, er wäre gekommen, um sich den Leuten in seinen guten Kleidern zu zeigen; die Andern glaubten, er wolle sich mit Heinrich wieder versöhnen; und wieder Andere wollten wissen, er wolle dem Schröder die junge Wittwe abspenstig machen, alle seine Acker zurückkaufen und sich ein großes Haus bauen lassen.

Martin ließ die Leute reden und fragte und gab wenig Antwort; er ging Abends früh zur Ruhe, müde und fröstelnd. Er war plötzlich hierher gekommen, als sollte er sich in der Heimath ein neues großes Glück holen; ja, war denn hier seine Heimath?

Am anderen Tage lagten die Sonne wie am Wolltag. Martin war zeitig aufgestanden; er hatte in den schlaflosen Stunden der Nacht so viel an sein Kindchen denken müssen, das nur so kurze Zeit auf Erden gewelkt hatte. Er wollte auf den Kirchhof.

Draußen unter den stillen Gräbern war es eusam, in den Ecken an der Kirche lag noch zusammengestürzener Schnee, doch die Wege waren trocken und in den Sträußern zirpften die Vögel. Nicht aneinandergeschmiegt lagen in Reihen die Grabsteine, fast alle von sorgloser Liebe erhalten und geschmückt, auf vielen blühten die Schneeglöckchen. Daneben freilich gab es auch vernachlässigte, nur vom dorrötheten Winterlaub bedeckte Hügelchen, die von Bergessen sprachen. Martins Blick fuhr trauernd darüber hin, welches von diesen Grabstätten dachte wohl das fröhliche Kindchen, dessen kurzes Dasein sein Glück im Glanz gewesen war? Er wendete sich seufzend ab.

Jögernnd schritt er dann zu der Stelle, wo seine Frau beerdigt war; das rothe Holzkreuz, das er vor seinem Fortzuge von hier hatte errichten lassen, war mit einem Kranze von Dauerblumen geschmückt, das dächte Immergrün auf dem Hügel war gepflegt und kräftig. Welche gute Hand hatte hier der Verstorbenen gedacht? Es litt Martin nicht lange an diesem Blau, ach, sein leichsinniger Trost hatte ihn einst in die Ehe mit der Verstorbenen gebracht, sein war die Schuld allein, daß er sein junges Leben so zerklüftet hatte.

Er hob den Kopf, wie kräftig war der Aether der Lenzluft, wie trübend klang der Ruf der frühlichen Vögel, wie verheißungsvoll das leise Rauschen der mit neuschwellenden Knospen bedeckten Zweige der Bäume. Ja, ich will Abschied nehmen, sprach Martin vor sich hin, hier bin ich fertig, hier kann nichts mehr mit Glück schaffen so leb dem, Du gnädiger Gott, neues Gedeihen weiter in meiner neuen Heimath.

Langsam ging er zur Ausgangspforte, da schimmerte ihm von weicher Steinart der Name „Lena Schröder“ entgegen. Schöne Sträußer waren zur Seite des Hügelchens gezogen, so reich war das Eßengitter mit den vergoldeten Eßphen, ja alles war geschaffen und gepflegt wie von unvergänglichlicher Liebe, und doch wollte Heinrich Schröder jetzt ein anderes Weib nehmen. Freilich die Marie war hübsch geworden und schon bewährt in tüchtiger Arbeit, gewiß, der Schröder verstand es, sich Glück zu schaffen.

Martin ging fort; vielleicht ohne sich dessen ganz bewußt zu sein, schritt er wieder nach der Richtung hin, wo früher sein Haus gestanden hatte. Er stand dann wieder oben neben dem laut rauschenden Mühlbach und beschaute sich den kleinen Steg, an dem er so viele Gerichts-kosten geworden hatte. Als er aufblickte, stand vor ihm am jenseitigen Ufer Schröder, er hatte ihn nicht herankommen hören. Die Männer mögen sich mit den Blicken als Schröder sich dann schweigend zum weizergehen anschlechte, stieg in Martins Seele ein brennendes Gefühl wie von zinniggefallenen, aufquellenden Thränen herauf. „War einmal, Heinrich, rief er hastig, ich will Dich fragen, ob Du noch den letzten Rest Ackerland hier von mir kaufen willst, ich gehe fort vom Dorf und für immer.“

Schröder lächelte häßlich. „Denk, es kann meinetwegen mit dem Ackergeren und dem Steg hier kein Acker bleiben.“ Er schritt über den Steg hin und ging hart an Martin vorüber, an dem schäumenden Fluß entlang dem Dorfe zu.

Martin ballte die Faust, seine Lippen zitterten, er hob den Fuß, als wollte er den schwachen Steg zerrümmern. „Es ist auch nicht mehr nöthig,“ sagte er dann hochaufatmend, „der geht ohnehin bald ins Wasser, es ist ein Wunder, daß Heinrich noch herüberkam, die nächste Tage, die darüber hinhinzieht, bringt wohl den letzten Brocken Uferland zum Sinken.“

Gegen Abend, als Martin durchs Dorf ging, traf er

Marie mit der kleinen Lena, das Kind blickte zu ihm hin „Guck Tante, da ist der arme Martin,“ flüsterie es Marie streckte Martin die Hand entgegen. „Willkommen, Martin, wie ist Dir's selbter gegangen?“

Martin hielt die Hand fest. Ich danke Dir, für das Du, Marie,“ sagte er bewegt, „das war der erste Willkommen für mich, wie ist es gut gegangen, ich habe eine angenehme Stelle und verdiene viel Geld. Und Du willst heirathen?“

Marie erröthete. „Ich nicht, aber mein Schwager heirathet eine Wittwe. Ich gönne es ihm, er ist doch noch jung, aber daß ich nun fortziehe.“ Die Thränen traten ihr in die Augen als sie das Händchen der auferstehenden kleinen pätzte.

„Du heißt Deiner Schwester recht ähnlich, Marie, was warst Du für ein junges Ding damals, als der Lena Mutter.“

„Meine Mama schläft auf dem Kirchhof,“ rief die Kleine dazwischen, „wir gehen gerade hin, und dem armen Martin sein Beschen hat die meisten Schneeglöckchen, die blühen einmal hübsch!“

Martin nahm die Kleine auf seinen Arm, er hatte ihre Worte wohl nicht recht verstanden. „Ich war heute früh auf dem Friedhof und fand meiner Frau Grab so gut bejorgt, wenn habe ich wohl Dank dafür zu sagen?“

Das Mädchen wendete verlegen den Kopf ab. „Ach, Martin, das blühen Wäße, das thut ich gern.“

Martin sagte auf's neue ihre Hand. Marie, Gott lohne es Dir! Er sah ihr tief in die Augen. „Warum in aller Welt nimmt der Heinrich eine Wittwe, wenn er Dich haben könnte?“

Marie entzog ihm die Hand. „Es hat ja auch nicht an ihm gelegen, daß es nicht so wird, mir stand nur nicht der Sinn danach.“

Sie gingen schweigend nebeneinander, als sie sich der Kirche näherten, fragte Martin: „Ist es Dir recht, wenn ich mit Dir gehe? Ich habe nur heute meines Liebchens Hügel nicht mehr finden können.“

Lena haletete vor seinem Arm. „Ich will hin, ich will Dir Schneeglöckchen von dem armen Martin seinen Beschen bringen.“

Marie hielt die Kleine zurück. „Morgen, Lena, nach der Kirche,“ sagte sie.

Die Kleine schmolte. „Ich bring aber doch Blumen dem armen Martin,“ tröstete sie.

„Warum nennt mich das Kind den armen Martin?“

Martin fragte leise und sah Marie forschend an.

„Weil Du mir immer so leid gethan hast,“ flüsterie das Mädchen.

„Hast Du denn oft an mich gedacht, Marie? Ich denke, der Mann von solcher Frau, wie meine war, ist keines guten Gedankens von einem Mädchen mehr werth? Und vor all' den Zeiten warst Du doch nur erst ein Kind.“

Ein vormuthsvoller Blick traf den Sprechenden, Marie preßte die Lippen aneinander, langsam ließ ihr das Blut in die Wangen. „Wir haben auch Dein Kindchen nicht verzessen, das Leichen hat recht, die schönsten Blumen gedeihen mir auf seinem Grabhügelchen; morgen will ich Dir's zeigen.“

„Morgen? Ich gehe wohl schon früher fort, ich habe vorher den Heinrich angeprochen, der hat mit sich stehen lassen, ja, ich habe hier wohl nichts mehr zu suchen. Laß mich heute mit Dir gehen.“

Das Mädchen schüttelte den Kopf, die Thränen standen ihr in den Augen. „Heute nicht, Martin, mir ist das Herz heute so schwer.“

Marie, wenn ich Dir helfen könnte! Ach Gott, Marie, ich habe heute gemeint, mein Leben sei für immer verworden, und nun höre ich, daß Du so gut an mich gedach hast.“

„Ich bring' Dir aber die Blumen,“ rief Lena und schwenkte lustig seine Hand. Da sagte Marie den Drücker der Kirchhofstür. „Auf morgen,“ sagte sie leise; sie lächelte zu Martin hin und schritt mit dem Kinde von ihm fort.

In der Wirthsstube wartete man auf den Martin Zobel. Schröder hatte erzählt, daß er jenen mit seinem Kaufgebot heimgeschickt habe, und d. s. gab allen Denen Stoff zum Lachen, die sich schon über das kleine Zug in Martins Kopf gegergt hatten.

Martin hatte keinen Sinn für die Gesellschaft in der Gaststube, er wollte allein sein, in ihm waren in der letzten Stunde neue überwälzende Empfindungen geleimt. Seit er Mariens Hand in der seinen gehalten, ihr in das erschütternde Gesicht gesehen, von ihr gehört, daß sie seiner in Treue gedacht und es ausgeschlagen habe, Schröders Hausfrau zu werden, war in seiner, nach theilnehmender Liebe verlangender Seele die beglückende Hoffnung aufgeleitet, daß es ihm möglich sein könnte, Marie zu bestimmen, ihn an seinen neuen Wohnort zu folgen als seine Frau. An dieser Dürnmacht zogen seine Gedanken nicht zu Gräbern, sondern zu neuen lustigen Lebensbildern und als gegen Morgen die Frühgloden erklangen, da litt es den erregten Mann nicht länger in seiner Kammer, er mußte mit seinem hoffnungsschweienden Herzen hinaus in den kalten Ostermorgen.

Die Sonne war noch nicht aufgegangen, die Luft war kalt, aber erquickend. Martin schien auch heute wieder nach keinem anderen Wege Verlangen zu haben, als nur dorthin, wo er über den Fluß hin auf das Haus sehen konnte, in welchem Marie wohnte.

Vor dem Hause Schröders war es still, einzelne Bäden der Fenster und auch die Hausthür waren noch geschlossen,



Veranstaltung „Allerlei Welt“ herausgegeben von Professor Leopold Schöner, redigiert von Wilhelm Meiser, Stuttgart, Sonntag-Verlag (Anteil) Wien, sehr willkommen sein. Der hiesige Verleger geht uns darin glücklich über, so mancher Lebensseite in Bezug auf die bald bevorstehenden, bald verarbeiteten Schenkungen, namentlich aber beantwortet er auf das Uebersehende die interessante, oft gestellte Frage: „Wo bringen die Leute den Winter zu?“

**Vermischtes.**

Der erste April. Was kommt der Ausdruck „In den April schicken?“ Auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1518 sollte außer der Schlichtung des Religionsstreites noch vieles Andere geschehen; unter Anderem wollte man auch des Winterens in Ordnung bringen. Aber wegen so wichtiger Dinge (auch die Ferkelzange brauchte auf den Rügen) konnte man nicht dazu kommen, man legte daher einen besonderen Winterstag aus, und zwar auf den 1. April des nächsten Jahres. Dieser Tag wurde daher das Ziel vieler Speculationen. Der aberkommene Termin kam heran, aber an den Winterstag ward nicht weiter gedacht. Die Speculationen der Schichten hatten ihr Ziel erreicht, denn wer der Schenke hat, braucht für diese Beilage nicht zu sorgen. Und so wurde der 1. April der Tag, an dem man die Leute gern etwas zum Narren hält, oder, wie es seitdem heißt: in den April schickt.

Der Prinz von Wales und der Fallschirm. Unter Londoner Korrespondent schreibt: Wir haben obenmals von einer gerichtlichen Sentenz. Was das „Dally Chronicle“ in einem Leitartikel darüber andeutet, entspricht der öffentlichen Meinung. Der König lautet: England will wissen, welche Zeit von König es zu erwarten hat und wie mit berechtigter Erwartung nach irgend welchem Rechte liden, daß der Broseß Gordon Cumming für Englands Reich liden wird. Es handelt sich um den „Fallschirm“ in high life Sir Gordon Cumming, der, wie schon erwähnt, bei einer Jagdveranlassung von einem aus Damen und Herren zusammenbesetzten Comité habe ertränkt wurde, daß er sich fingend eine Geldbörse minderte oder feigerte im Moment, wo eine Verlust- oder Gewinnsache aufschlug. Cumming leugnete bekanntlich und hat nunmehr nach einer längeren Bau, welche die Bama nach allen Richtungen umhüllt, den Verleumdungsgroßes anstrengt. Wie die Presse mitteilt, war es der Prinz von Wales, der bei jener Gelegenheit mitwirkte, es wird also für unmöglich erklärt, ihn als Zeugen aus dem Spiele zu lassen. Baccarat gilt für ein Spielvergnügen des Prinzen und ob er Wirth oder Gast, hat es selten an jener Beilegung gefehlt. Das dritte Wort erwarret vor Gericht zu stehen, ob es wahr, daß der Prinz nur keine harmlose Einflüsse bis fünf Schillingen nur hinaus zu gestanden gewohnt sei. Der Prinz habe, mit sorgloser Gütmüthigkeit, seinen Namen mit dieser unangenehmen Affäre verknüpfen lassen und Jeder werde ihn qualifizieren, wenn er der Sache ledig geworden. „Wäre er die Verantwortliche — heißt es weiter — so könnte er sich mit Recht so die Verantwortung bezüglich seiner Gemohnheiten verbitten, aber Jedermann im Lande hat ein Interesse daran, die Art von Mann kennen zu lernen, der über ihn herfallen soll. Es wäre ungebeuerlich, wenn man seine Stellung zum Vorwand nähme, seine Feigheit nur auf ein halbes Dutzend Dumper und sonstige Redentoren zu beschränken. Er führt Englands Gesellschaft als eine Vorstufe zur Fälschung Englands Gesellschaft über die Wette zu stehen, in welcher er, seine Vertrauensstellung bewährend, Lebensant durch sein persönliches Beispiel committet.“

Aus dem Normone nfta at Mtch kommt eine interessante Nachricht. Ueberzeugt, daß es den „Seiligen der letzten Tage“ doch nie und nimmer gelingen werde, unter dem

Sternenbanner den religiösen Vorschriften der heiligen Propheten Josef Smith und Brigham ganz nachzukommen und besonders angeht die Scherereien, welche heutzutage so ein „Heiliger“ hat, wenn er sich durch das Gerathen von einem halben Dutzend Weiber ein Königreich in der anderen Welt sichern will, haben die Führer der Mormonen jetzt endgültig beschlossen, nach Mexiko auszuwandern. Sie haben im Staate Chihuahua eine große Landstrecke gekauft: 125 englische Meilen lang und 15 breit — und dieselbe soll nun von den Mormonen früher Obdienten nach und nach besiedelt werden. Schon ist eine Anzahl „Heiliger“ nach dem neuen gelobten Lande aufgebrochen und man erwartet, daß im Laufe dieses Sommers wenigstens 2000 mormonische Familien den Weg nach dem Süden antreten werden. Aber die Mormonen und namentlich ihre Führer temt, der weis, daß sie nie und nimmermehr von der Boliviana lassen werden. Sie werden sie zwar in Mexiko zunächst in der Wüste zu massiren suchen, daß die Nebenbether als angelegte Dienstwege und dergl. im Auge fangen werden. Je mehr aber die Bevölkerung mit den „Heiligen“ in engere Berührung treten werden, desto gefährlicher werden die Gegenseite aufeinanderstoßen, eine Entscheidung, welche die Geschichte der Mormonen auf jeder Seite zeigt. Dann wird die mexicanische Regierung demselben Problem gegenüberstehen, mit welchem die amerikanische 50 Jahre lang gerungen hat.

Selbstmord. Aus Kopenhagen schreibt man uns: In unserer Stadt grassirt seit einiger Zeit eine wahre Selbstmordmanie. Der neueste Fall hat hier schmerzliche Befürchtungen und allgemeine Theilnahme hervorgerufen. Eine hübsche junge Geisteskranken aus Selmsborg, Minna Zenius, wickelte sich im Garküche „zum König von Dänemark“ ein und entsetzte sich, nachdem sie ein Brantgewand und Alkoholschale angezogen. Sie wurde als Verfallene überaus reichlicher Novellen gekürzt. Unter Gewahrsam verhielt, daß die sonderbare und unerwartete Ablegung von Helsen „Goda Gader“ in Kopenhagen auf die sich häufende Anzahl von Selbstmorden zurückzuführen sei.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Fischer.

**Kirchliche Anzeigen.**

Am 1. Osterfeiertag predigen.

In St. Ulrich: Sonntag, den 29. März, Vorm. 10 Uhr, Herr Prof. Richter.  
Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier.  
Derfelte.  
Nachmittags 2 Uhr in der Kirche Kinder Gottesdienst (siehe Anzeigen).  
Abends 6 Uhr: Herr Oberpd. Sidel.  
Der Kindergottesdienst (Charitasverein) Sonntag 9 Uhr fällt aus.  
Samst. fr. 17: Abends 6 Uhr: Herr Hülfspred. Dr. Franke.  
Dienst: Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Wähler.  
Samst. fr. 17: Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier.  
Derfelte.

Am 2. Osterfeiertag predigen.

In St. Ulrich: Sonntag 10 Uhr: Herr Oberpd. Sidel.  
Abends 6 Uhr: Herr Prof. Richter.  
Samst. fr. 17: Abends 6 Uhr: Herr Hülfspred. Dr. Franke.  
Dienst: Vormittags 9 Uhr: Herr Hülfspred. Dr.

Freitag, den 3. April, Vorm. 10 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Oberpd. Sidel.

**Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
Bewegungen der Dampfer.  
Nord-Linie.

Dampfer.	Bestimmung.	Letzte Nachrichten.
Amsterdam	Amsterdam	22. März Vorm. in Amsterdam angekommen.
P. Caland	New-York	12. März Nachmittags 10 Uhr in Rotterdam angekommen.
Maasdam	Rotterdam	21. März Nachm. von New-York abgegangen.
Obdam	Rotterdam	14. März Nachm. von New-York abgegangen.
Rotterdam	New-York	21. März Vorm. in New-York angekommen.
Svaarndam	New-York	15. März Nachmittags 10 Uhr in Rotterdam angekommen.
Veendam	Rotterdam	26. März Nachm. in Rotterdam angekommen.
Wierdenam	New-York	22. März Nachm. in Boulogne i. Fr. abgegangen.

**Süd-Linie.**

Dampfer.	Bestimmung.	Letzte Nachrichten.
Edam	Rotterdam	19. März Vorm. in Rotterdam angekommen.

Rotterdam, 23. März 1891.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Crêpe de Chine, Seidengaze u. feine Crendines Schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) Markt 1.55 p. Meter bis Mt. 14.80 (in 22 weis. Qual.) verleiht rohemente portis und schreit das Fabrik-Depot G. Heineberg (R. u. R. Hofle.) Bism. Muster umgehend. Doppertes Vreisporto nach der Schweiz.

Hundert Mark Belohnung. Die Fälle von betrügerischem Mißbrauch mit der Marke „Jachertin“ haben leider nicht auf sich zu beschränken! Die Firma S. Jachert in Wien sieht sich deshalb genöthigt, allerorts bekannt zu geben, daß sie zur Abwehr solchen Mißbrauchs eine Belohnung von 100 Mark an Jedermann darz ausschüttet, durch dessen Anzeigen sie in dem Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Verurteilung in einem mit ihrer Marke hatgehabten Mißbrauchsfalle herbeizuführen. „Jachertin“ — dieses anerkannt vorzügliche Mittel gegen alle Socken — darf man ja nicht mit dem gewöhnlichen Sockenpulver verwechseln, denn „Jachertin“ ist eine ganz eigene Spezialität, welche nirgends und niemals anders erlittelt als in verpackten Packungen mit Schutzmarke u. d. dem Namenszug „S. Jachert“. Wer also „Jachertin“ verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Dosen oder Schachteln dafür annimmt, — ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

**Während — Umbau**  
unser Lageräume im Hauptgeschäft stellen wir unsere riesigen Vorräthe zu **Fabrikpreisen** zum Ausverkauf und bitten wir das geehrte Publikum, seinen Bedarf in **Gardinen, Portièren, Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken** bei uns zu decken.  
**Auswahl und Preise ohne Gleichen!**  
„Gardinen- und Portièren-Fabrik“  
**A. Drews,** Nachfolger Paul Meusel & Co.  
**Halle a. S., Brüderstrasse 2.**  
Eigene Bleicherei, Färberei und Appretur-Anstalt auch für gebrauchte Gardinen, (sätzfreies Verfahren).  
Kleinere Reparaturen kostenfrei!  
Leipzig Königsplatz Nr. 17. Hamburg Alter Wall Nr. 45. Wiesbaden Kirchgasse Nr. 17.

Otto Unbekannt. Halle a.S. Kleinschmieden.  
**Brillen — Klemmer**  
von 1 A an, mit den feinsten Krysstallgläsern, in lauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt.  
**Otto Unbekannt,**  
Werstatt u. Lager f. mathem., physikal. u. opt. Instrumente. Kleinschmieden querbor, neben der „Forelle“.  
**Julius Becker,**  
Bank-Geschäft, Alte Promenade 4e, nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere, Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

**Kranken- u. Begräbnisskasse**  
so  
**Kaufmännischen Vereins**  
zu Halle (Saale).  
Dienstag den 31. März, Abends 8 1/2 Uhr:  
General-Versammlung im Börsensaal  
(großer Saal 13.)  
Tagesordnung: Vorstandswahlen.  
Um zahlreiche Betheiligung an dieser ersten Versammlung wird höflichst gebeten.  
Der Vorstand.

**Kinderwagen, Reisekörbe,**  
gr. Auswahl, billige Preise.  
**Koch, Schiffstr. 20.**  
Größtes optisches Lager  
von  
Jnl. Herm. Schmidt  
(B. Gené),  
29 Schmeerstraße 29.  
Ausverkauf  
von  
zurückgesetz. Operngläsern  
zum Selbstkostenpreis.

**Das Geschlechtsleben des Menschen**  
von Dr. Hans Hermann (10. Tausend). Unentbehrlicher Rathgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. Mit 37 Abbildungen. Giebt sichere Auskunft in allen discreten Fragen. Preis 3 Mark. Franco in geschlossener Verpackung zu beziehen durch das Institut f. Gesundheitspflege Wiesbaden oder durch jede Buchhandl.  
Ein gut dreifacher, schöner Leonberger (Hund) preiswürdig zu verkaufen. Näh. Karlsruherstr. 32, III.

Allen u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Hrn. Dr. Müller über ein **gestärktes Semen- u. Spermal-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Preis 2 Mark. Versandung unter Couvert für 1 Mark in Breitenmarken. Eduard Bendt, Grunzschweig.  
**F. Kohlhardt,**  
prakt. Zahn-Artz.  
Blombiren, Zahnheben mit Lathgas, künstl. Gebisse, Metalluren schiffender Zähne u. Gelaststasse 20, II. Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachmittags.

### Städtische höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 9. April, Vormittags 8 bezw. 9 Uhr.** Die für die unterste Klasse angemeldeten Schülerinnen sind mir an demselben Tage um 10 Uhr in der Aula zuzuführen. Die Aufnahme und Prüfung neuer Schülerinnen findet am **Wittwoch, den 8. April, Vormittags 9 Uhr**, im Konferenzzimmer statt. Impf- und Geburtscheine, sowie des Abgangszugangs sind vorzuliegen. **Dr. Biedermann.**

### Schulsache.

Die Aufnahme resp. Prüfung die für die **Knaben-Bürgerschule** (Mittelschule) und für die **Vorschule** in den Frank'schen Stiftungen angemeldeten Schüler findet **Dienstag, den 7. April, früh 8 Uhr**, in der Singklasse der Bürgerschule statt. Kaufscheine und Impfchein der in die Schule neu tretenden Kinder ist vorzuliegen wenn es nicht schon geschähen ist. **Nachmittag 2 Uhr** Anfang des Unterrichts. **L. Wilke, Inspector.**

### Bekanntmachung.

Der Unterricht in der **königlichen Fortbildungsschule** während des bevorstehenden **Sommerhalbjahres 1891** beginnt **Samstag, den 5. April cr., Vormittags 8 Uhr.** Derselbe wird **verpflichtend** Abends von 7 $\frac{1}{2}$  bis 9 $\frac{1}{2}$  und des **Sonntags** von 8 bis 9 $\frac{1}{2}$  Uhr **Vormittags** ertheilt und umfasst **Elementares Zeichnen, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Französisch, Englisch und Buchführung.** Das Schulgeld beträgt für Einheimische 4 Mark und für Auswärtige 6 Mark **halbjährlich** und ist im Voraus bei der **verpflichtend** von 8 bis 11 Uhr geöffneten **Steuer-Rezeption** zu entrichten. Die **Anmeldung** findet im **Stadtschulrat** (Baagegebäude, Zimmer Nr. 8) **verpflichtend** von 8-11 Uhr und 3-6 Uhr statt und die **Aufnahme** erfolgt gegen Vorlegung der Quittung über das entrichtete Schulgeld bei **Herrn Rektor Dr. Wohltrabe** in der **Volksschule in Glaucha, Laubenstraße Nr. 12**, am **2., 3. und 4. April cr. von 7 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr Abends.** Halle a. S., den 11. März 1891.

Das **Curatorium der Fortbildungsschule** in der **katholischen Schule** in diesem Jahre **Sonntags, den 4. April cr., Vormittags von 8-12 Uhr** durch **Herrn Rektor Richter**, in dem **Sprechzimmer** desselben in der **alten Volksschule** an der **neuen Promenade Nr. 13**, statt. **Schulpflichtig** ist jedes Kind, das bis zum 1. April cr. das fünfte Lebensjahr erreicht hat. Bei der **Anmeldung** sind der **Tauf- und der Taufschein** vorzuliegen. Im **übrigen** wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jeder, der die **Anmeldung** eines schulpflichtigen Kindes unterläßt, **straffällig** wird. Halle a. S., den 21. März 1891.

Die **katholische Schul Commission**, **Stadtschulrath Dr. Krähe.**

**Quittung und Dank** der **4. Abtheilung des Vereins für Volkswohl.** In Folge meines Antrages an die **Bürgerstadt** der **Stadt Halle** vom 18. Januar cr. — den durch den langen und harten Winter in **Noth** und **Elend** gerathenen **Einwohnern** zu helfen — sind uns so **reichliche** Zuwendungen geworden, daß es uns möglich war, **vielfach** **Geld** durch **Vertheilung** von **Brot, Schmarken, Tortzettel** und **baaren** **Geld** **Unterstützungen** abzugeben, auch der **Nachbargemeinde** **Gleichenstein** zu **gleichem** **Zwecke** einen **größeren** **Geldbetrag** zu **übermitteln.** Deshalb **berzichtigten** **Dank** allen **lieben** **Gönnern** und **freundlichen** **Gebem** für die **Unterstützung**, die sie uns zu **Theil** werden **liegen** **wohlthätig** und **mitgefühlend**, sowie den **resp. Inhabern** der **Sammelstellen** für ihre **Mithilfe** und **Insonderheit** a. er auch den **verehrlichen** **Redaktionen** der **hiesigen** **Zeitungen**, welche auf das **Bereitwilligste** unsere **Annoncen** **kostenlos** in ihren **Blättern** **aufnahmen.** **Nachmals** **Allen** **Dank** mit der **Bitte** der **4. Abtheilung** auch **ferner** ihr **B Wohlwollen** zu **bewahren.** Es **bleiben** **ein** **bei:**

**Herrn** **Rektor** **Demuth:** Dr. R. 5 M., Dr. Sch 3 M., Rentier 5 M., Uta. 5 M., B. 3 M., Fr. Comm. rath 100 M., Frau Wittwe R. 100 M., Rentier P. 100 M., Frau Director C. 5 M., Rentier Sch. 500 M., v. R. 5 M., Zimmerstr. 30 M., R. sen. 20 M., Frau Jasp. R. 9 M., Wittwe G. 9 M., F. D. 3 M., Zimmerstr. 15 M., Vog. 3. d. 3. D. 200 M., Fr. B. 3 M., Frau Th. 3 M., Frau C. 10 M., Frau Kathin C. 10 M., Fr. Fr. 6 M., Director Sch. 5 M., Comm. rath R. 100 M., S. 3 M., Dr. D. 6 M., Ungen. 300 M., Frau Wittwe C. 20 M., Fr. Wwe. R. 1 M., v. W. B. 5 M., Fr. S. 10 M., Fr. Wwe. 3. 10 M., Frau U. 2 M., Kanzleirath 3 M., J. 6 M., B. 3 M., S. 5 M., J. 2 M., Pastor R. 3 M., St. 11 M., Frau T. 3 M., Geh. R. R. 20 M., P. R. 3 M., W. 3 M., Sch. 6 M., v. Ha. 20 M., aus **Chennitz** von einem **Gallenler** 2 M., Geh. R. C. 25 M., von den **Wohnern** des **Martinsplatzes** 37,75 M., **Ingenieur** R. 10 M., Dr. S. 50 M., **Zustizr.** S. 20 M., **Geb.** R. 30 M., S. 10 M., **Pastor** Sch. 5 M., Sch. 15 M., **Rechtsanwalt** C. 20 M., **Thalia**, **Ertrag** einer **Theater-Vorstellung** 267,30 M. **in Summa** 2217,05 Ml.

**Herrn** **Professor** **Kohlshütter:** Stadtrath R. 10 M., Unbel. 2 M., Ungen. 2 M., Frau C. 3 M., 2009 = 100 M., Pastor B. 6 M., Frau J. 3 M., Dr. Sch. 3 M., Ung. 20 M., Rentier D. 3 M., Frau Pastor S. 2 M., S. W. 5 M., Herr u. Fr. B. 10 M., Frau B. C. 6 M., G. 3. 12 M., **Rechtsamw.** T. 20 M., Frau Can. Kath. R. 10 M., Geh. B. 20 M., Frau L. 7 M., Fr. Et. 3 M., Frau P. 2 M., A. D. 10 M., S. W. 20 M., Ungen. 2 M., Frau Pastor D. 5 M., Fr. P. 20 M., R. 5 M., Frau G. 3 M., Frau Pastor R. 1 M., Geh. R. W. 20 M., Dr. R. 20 M., v. R. 5 M., Geh. R. 5 M., W. 2 M., W. 5 M., **Industrieschule** 12 M., S. 3. 20 M., D. 20 M., Ungen. 5 M., C. D. 3 M., **Rathm.** P. 5 M., Frau B. 100 M., **Krhl.-Rath** G. 6 M., D. 3 M., Fr. Th. 6 M., **Rathm.** G. 10 M., **Wrb.-Rath** D. 10 M., v. d. V. 40 M.

Durch **Herrn** **Maurermeister** **Friedrich:** J. W. R. 3 M., Rentier W. 5 M., Prof. R. 10 M., Geh. Rath D. 20 M., Th. 10 M., **Rever.** **Altona** 9,07 M., Dr. St. 10 M., C. D. 2 M., Rentier B. 4 M., **Schneidmstr.** R. 2 M., **Pro.** W. 10 M.

**in Summa** 86,07 Ml.  
Durch **Herrn** **Stadtrath** **Conz:** M. B. 3 M., Wittw. S. 1 M., Et. 3 M., Fr. W. 3 M., R. 5 M., Wwe. A. 3 M., Pro. Fr. 3 M., Frau J. 3 M., Prof. D. D. 600 M., A. u. L. 2 M., C. S. 5 M., Sch. 3 M., R. 10 M., **Bitterverein** **Gleichen** 4,4 M., Ungenannt 2 M., Ungenannt 3 M., Frau Sch. 1 M., Ungen. 1 M., Frau W. P. 10 M., Frau L. 3 M., D. 20 M., M. A. 5 M.

**in Summa** 715,40 Ml.  
Durch **Herrn** **Professor** **Loofs:** L. 40 M., **Maurerstr.** R. 10 M., D. B. 10 M., Dr. P. 20 M., Dr. G. 50 M., Ungen. 25 M., Prof. Bai. 10 M., D. R. 10 M., **Bergrath** R. 10 M., Prof. S. 31 M., Prof. G. S. 5 M., Prof. R. 10 M., von drei **Studenten** 10 M., Prof. C. 25 M., S. u. 3 10 M., Geh. **Zust.-Rath** J. 3 M., Ungen. 3 M., Ungen. 3 M. **in Summa** 284 Mark und 2 Koblentze, Prof. G. S.

Durch **Herrn** **Buchdruckerei**, **Karraz:** Dr. C. 3 M., W. R. 3 M., C. B. 10 M., Dr. C. W. 5 M., W. 2 M., W. S. 5 M., R. G. 50 M., **Zust.-Rath** J. 5 M., Wwe. L. B. 5 M., C. W. 20 M., S. 1,50 M., R. R. 2 M. **in Summa** 111,50 Ml.

Durch **Herrn** **Maler**, **Wiegert:** Ungen. 5 M., B. 3 M., Ungenannt 3 M., A. B. 5 M., S. 10 M., C. R. 5 M., Th. P. 10 M., Ungen. 1 M., Frau R. 20 M., C. S. 20 M., Ungenannt 2 M., Ungenannt 1 M., Frau A. 50 M., C. B. 3 M., Ungenannt 2 M., Ungenannt 1 M., S. 8 M., Fr. R. 3 M., **Rechtsamw.** W. 25 M., Dr. P. 4 M., Frau R. 2 M., Fr. R. 3 M., A. D. 5 M., Frau J. R. Fr. 5 M., C. P. S. 20 M., **Premier** **Leutenant** und **Kaufmann** **Stedera** 100 M., S. 2 M., R. 5 M., R. 150 M., Ungenannt 5 M., **Rechtsamw.** J. 10 M., Frau Fr. 3 M., Rentier G. R. 20 M.

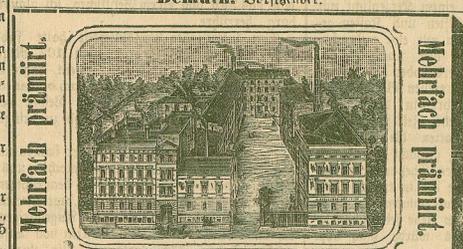
**in Summa** 370,25 Ml.  
Durch **Herrn** **Lehrer** **Fischer:** Ungenannt 3 M., Dr. R. 3 M., Fr. B. 2 M., **Scaparthie** 3 M. **in Summa** 11 Ml.

Durch **Herrn** **Diatom**, **Richter:** A. R. 3 M., A. u. Sob. 10 M., „den **Armen**“ 5 M., W. P. 3 M., P. R. 50 M., Frau W. B. 30 M., C. S. 5 M., Fr. R. 22 M., v. R. 25 M., Frau W. 3 M., S. u. S. 32 M., G. R. 0,50 M., A. Sch. 1,50 M., Prof. S. 10 M., Fr. R. 5 M., Ungenannt 1,50 M., A. Sch. 1,50 M., R. R. 5 M., Pastor T. 10 M., Frau C. J. 1 M., Ungenannt 15 M., Frau **Antmann** G. 20 M., Pastor W. 3 M., R. C. 10 M., R. R. 50 M., **Gelchw.** W. 3 M., Frau R. 6 M., C. S. 3 M., Ungenannt 1 M., Fr. R. 3 M., Frau Th. Sch. 5 M., Kaufmann U. 10 M., U. D. 0,50 M., Kaufmann C. R. 6 M., Fr. W. 20 M., Frau S. 10 M., **Reg.-Rath** 20 M., Frau D. 3 M., **Rever.** B. 10 M., **Pa-** **bristheiler** J. 30 M., Frau Fr. D. 5 M., **Secretär** C. R. S. P. B. 20 M., Kaufmann C. R. 10 M., G. U. 1,50 M., **Reverend** Et. 6 M., Frau D. 3 M., R. S. 10 M., Frau L. A. 40 M., „Für **Not-** **leidende**“ 5 M., Sch. 10 M., „**Krancken**“ 20 M., „**Ein** **Unbekannter**“ 10 M., **Verwaltungs.** G. 20 M., **Vertriebs-Secret.** R. 2 M., **Corbitor** B. 10 M., „Für **Notleidende** der **Stadt**“ B. 100 M., **Unbel.** 5 M., Kaufmann P. H. 50 M., S. R. 20 M., Frau R. 1 M., Frau B. 1 M., Frau L. 3 M., Frau A. 1 M., **Widerer** **eller** S. 20 **Brodmarken** A. Sch. u. Co. 50 **Holz** **anweisungen** **in Summa** 794,50 Ml.

Durch **Herrn** **Stadtrath** **Arndt:** P. 5 M., **Stadtrath** R. 10 M., R. 6 M., R. 3 M., Ungenannt 4 M., **Student.** **Rever.** W. 61 M., gold. S. 20 M., **Börse** 77 M. **in Summe** 186 Ml., sowie 10000 und 30000 **Sind** **Beistehene.** **Außerdem** **gingen** **von** **den** **sämmtlichen** **Sammelstellen:** 454 Mark 78 Pfg. ein. Halle a. S., den 14. März 1891.

Der **Vorstand** der **4. Abtheilung** des **Vereins** für **Volkswohl.** **Demuth.** **Versigender.**

**Mehrfach prämiirt.** **Mehrfach prämiirt.** **Mehrfach prämiirt.**



Die **Dampf-Chocoladen-, Zuckerwaaren- und Honigkuchen-Fabrik** von **Bernhardt Most, Halle a. S.**

welche mit den **neuesten** **maschinellen** **Einrichtungen** **ausgestattet** **ist**, **empfeht** **ihre** **wegen** **Güte, Ausgiebigkeit** und **Billigkeit** **aner-** **kann** **vorzüglichen** **Fabrikate** **in**

**Chocoladen** **nach** **Vorschrift** **des** **Vorkandes** **deutscher** **Chocoladefabrikanten.**

**Puder-Cacao,** **Loje** und **in** **Büchlein,** **garantirt** **rein,** **leicht** **löslich,** **von** **hohem** **Nährwerth** und **ärztlich** **empfohlen** **für** **Kranke** **und** **Reconvalescenten,** **sowie**

**Zuckerwaaren** **in** **allen** **erdenklichen** **Arten.** **Bonbons, ff. Dessert- und Schaumsachen.**

**Honigkuchen** **in** **allen** **gangbaren** **Sorten,** **mit** **hohem** **Rabatt.**

**Tanz-Unterricht.** **Wein** **1. Sommerkurs** für **Privatstüde** **beginnt** **Freitag, den** **10. April** **cr.**

**im** **Salon** **von** **Rosenthal.** **Gebührende** **Anmeldungen** **erbitet** **Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Dreyhauptstr. 2 III, neuer** **Marktplatz.** **in Summa** 612 Ml.

### Die ersten Schulbedürfnisse!

**Schultornister** **nur** **haltbare** **Sattler-** **waare!** **Schiefertafel!** **Federkasten!** **Sibel** **re.** **empfeht** **sehr** **billig**

**39. Albin Hentze 39.** **Schmeerstraße**

### Nur 1. Grosse Pferdeverlosung zu Magdeburg

**1** **Mark** **das** **Loos,** **11** **Loose** **für** **10** **Mk.** **(Porto** **u.** **Liste** **20** **Pfg.** **extra)** **sind** **zu** **beziehen** **durch**

**Z. Verlosung** **weltgenau** **Landauer** **m. 2** **Carrossiers** **7000** **M. Werth** **ca.** **Halbhaise** **mit** **2** **Pferden** **15000** **M. Werth** **ca.** **Jagdwagen** **m. 2** **Juckern** **3000** **M. Werth** **ca.** **Einspänner-**Stadtwagen**** **2000** **M. Werth** **ca.** **Einspänner-**Foldwagen**** **15000** **M. Werth** **ca.** **22** **edle** **Pferde** **26333** **Mark** **Werth** **und** **516** **sonstige** **weltvolle** **Gewinne.**

**A. Molling, Magdeburg.**

Das **zu** **Halle** **a. S.** **Brüder-** **straße** **Nr. 5** **belegene**

### Hausgrundstück

der **verwilligten** **Frau** **Junkelmann** **soll** **durch** **mich** **an** **den** **Meist-** **bietenden** **verkauft** **werden.** **Gebote** **werden** **bis** **zum** **15.** **April** **1891** **in** **meinem** **Bureau** **Nachhansgasse** **13** **entgegen-** **genommen,** **wobei** **sich** **die** **Ver-** **kaufsbedingungen** **zur** **Einsicht** **ausliegen.**

**Halle** **a. S.** **d. 25. März** **1891.** **Pawel, Rechtsanw.**

### 30. Schmeerstrasse 30. Eigen. Fabrikat.

**Reisekoffer, Handkoffer, Tornister, Schultaschen,** **empfeht**

**H. Krasemann, 30. Schmeerstrasse 30.** **Fabrik** **von** **Reisekoffern** **und** **Lebervarenen.**

**1 Morgen Baustelle** **in** **der** **Thurmstr. belegen,** **über** **30** **Mtr. Straßenfront,** **vorzüglich** **geeignet** **zu** **einer** **Fab-** **rikanlage,** **aber** **auch** **zu** **jedem** **an-** **deren** **Zwecke** **passend,** **ist** **billig** **zu** **ver-** **kaufen.** **Reflectanten** **wollen** **sich** **be-** **triebig** **melben** **unter** **F. K.** **2645** **bei** **Rudolf** **Mosse,** **Halle** **a. S.**

**Reisekoffer, Handkoffer, Tornister, Schultaschen,** **empfeht**

**H. Krasemann, 30. Schmeerstrasse 30.** **Fabrik** **von** **Reisekoffern** **und** **Lebervarenen.**

**1 Morgen Baustelle** **in** **der** **Thurmstr. belegen,** **über** **30** **Mtr. Straßenfront,** **vorzüglich** **geeignet** **zu** **einer** **Fab-** **rikanlage,** **aber** **auch** **zu** **jedem** **an-** **deren** **Zwecke** **passend,** **ist** **billig** **zu** **ver-** **kaufen.** **Reflectanten** **wollen** **sich** **be-** **triebig** **melben** **unter** **F. K.** **2645** **bei** **Rudolf** **Mosse,** **Halle** **a. S.**

**Reisekoffer, Handkoffer, Tornister, Schultaschen,** **empfeht**

**H. Krasemann, 30. Schmeerstrasse 30.** **Fabrik** **von** **Reisekoffern** **und** **Lebervarenen.**

**1 Morgen Baustelle** **in** **der** **Thurmstr. belegen,** **über** **30** **Mtr. Straßenfront,** **vorzüglich** **geeignet** **zu** **einer** **Fab-** **rikanlage,** **aber** **auch** **zu** **jedem** **an-** **deren** **Zwecke** **passend,** **ist** **billig** **zu** **ver-** **kaufen.** **Reflectanten** **wollen** **sich** **be-** **triebig** **melben** **unter** **F. K.** **2645** **bei** **Rudolf** **Mosse,** **Halle** **a. S.**

**Reisekoffer, Handkoffer, Tornister, Schultaschen,** **empfeht**

**H. Krasemann, 30. Schmeerstrasse 30.** **Fabrik** **von** **Reisekoffern** **und** **Lebervarenen.**

**1 Morgen Baustelle** **in** **der** **Thurmstr. belegen,** **über** **30** **Mtr. Straßenfront,** **vorzüglich** **geeignet** **zu** **einer** **Fab-** **rikanlage,** **aber** **auch** **zu** **jedem** **an-** **deren** **Zwecke** **passend,** **ist** **billig** **zu** **ver-** **kaufen.** **Reflectanten** **wollen** **sich** **be-** **triebig** **melben** **unter** **F. K.** **2645** **bei** **Rudolf** **Mosse,** **Halle** **a. S.**

**Reisekoffer, Handkoffer, Tornister, Schultaschen,** **empfeht**

**H. Krasemann, 30. Schmeerstrasse 30.** **Fabrik** **von** **Reisekoffern** **und** **Lebervarenen.**